



Das Elisabeth-Heim für Säuglinge und Kinder (1927-1950)

Mit dem Namen Nolte verband in früheren Zeiten so manche Aplerbecker Familie die Geburt eines Kindes. Denn Maria Nolte – im „Adressbuch für das Amt Aplerbeck 1914-1915“ als „Nolte, Johann, Ehefrau“ geführt – war Hebamme. Ihr Name findet sich auch im „Einwohnerbuch für Hörde und die Ämter Aplerbeck und Wellinghofen“ aus dem Jahre 1926, in dem sie als Witwe bezeichnet wird, aber noch ihrem Beruf nachging. Allein aufgrund des Umstands, dass sie Mitte der 1920er Jahre verwitwet war, geht jedoch bereits hervor, dass die Hebamme nicht identisch sein konnte mit dem gleichnamigen Fräulein aus Dortmund, das damals als Bauherrin eines Säuglings- und Kinderheims in der Aplerbecker Mark in Erscheinung trat.

Der Gemeinderat von Aplerbeck befasste sich im April 1927 mit Fräulein Noltens Antrag auf Übernahme einer Bürgerschaft für die Errichtung eines Säuglingsheims in Aplerbeck. Die Beweggründe, die Maria Nolte antrieben, eine solche Einrichtung ins Leben zu rufen, konnten nicht mehr festgestellt werden. Die Gemeindevertretung überwies jedenfalls den Antrag an ihre Finanzkommission¹, die sich rasch ein Urteil bildete. So beschloss der Gemeinderat schon kurze Zeit später, eine Bürgerschaft in Höhe von 20-25.000 Mark zu übernehmen, die der Sicherung des Baus eines Daches für das Heim dienen sollte. An ihre Bürgschaftserklärung knüpfte die Gemeindevertretung mehrere Bedingungen: Der Neubau durfte nur als Säuglingsheim und zu keinem anderen Zweck dienen. Sollte das Gebäude verkauft werden, stand der Gemeinde ein Vorkaufsrecht zu. Die Aufnahme von Kindern sollte ohne Rücksicht auf ihre Konfessionszugehörigkeit erfolgen und für Säuglinge – aber auch Zöglinge und Alte! –, die seitens der Gemeinde in dem Heim untergebracht würden, musste ein Nachlass in Höhe von zehn Prozent gewährt werden.² Obwohl die Rahmenbedingungen durch den Gemeinderat damit abgesteckt waren, vergingen mehr als zwei Jahre, bis die Bürgschaftsübernahme tatsächlich unter Dach und Fach war. Erst unmittelbar vor der Eingemeindung Aplerbecks nach Dortmund zum 1. August 1929, also zu einem Zeitpunkt als sich der Gemeinderat über die Folgen seiner Beschlüsse keine Gedanken mehr machen musste, weil mit der Eingemeindung die Verantwortung an die Stadt Dortmund übergang, wurde die Übernahme einer Bürgerschaft in Höhe von 35.000 Mark beschlossen.³

Die Zeit bis zur Übernahme der Bürgerschaft durch den Gemeinderat hatte Maria Nolte nicht untätig verstreichen lassen. Als Standort für ihr Heim war ursprünglich ein Grundstück am Sölder Kirchweg in Aussicht genommen worden. Doch Mitte August 1927 war die endgültige Wahl auf einen Bauplatz an der Großen Herdeckerstraße (heute Schwerter Straße) nahe der Einmündung der Schweizer Allee und direkt neben dem dort gelegenen Sportplatz gefallen. Hier war auch ausreichend Platz für einen großen Garten direkt am Heim vorhanden.⁴ Im Juni 1928 begannen die Aus-

¹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 356 (Gemeinderatsprotokolle 1924-1929), Sitzung vom 11.04.1927

² Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 356, Sitzung vom 29.04.1927

³ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 356, Sitzung vom 30.07.1929; die knappen Hinweise auf die Bürgerschaft in den Protokollbüchern geben keinen Aufschluss darüber, ob der ursprüngliche Antrag zu einem späteren Zeitpunkt ausgedehnt wurde. Das aber lässt der höhere Betrag vermuten.

⁴ „Hörder Volksblatt“ vom 18.08.1927 („Säuglingsheim“)



schachtungsarbeiten⁵, die Anfang Juli bereits beendet waren, denn der Bauunternehmer Tetzlaff begann nun mit den Maurerarbeiten an dem 2 ½ Stockwerke hohen Haus.⁶ Zwei Monate später machte die Presse auf das bald stattfindende Richtfest aufmerksam.⁷ Mitte November war der Innenputz fast abgeschlossen und in den oberen Geschossen hatten die Schreiner ihre Arbeit begonnen. Maria Nolte plante bereits den Bezug ihrer Wohnung im Heim für Ende Dezember – sofern der Wettergott den Arbeiten gewogen bleiben würde.⁸ Das scheint aber nicht der Fall gewesen zu sein, denn die Wohnung wurde erst Ende Januar 1929 bezugsfertig.⁹

Das Säuglings- und Kinderheim der Schwester Maria Nolte sollte zum 1. März 1929 eröffnet werden. Die Vorbereitungen waren schon getroffen, wie aus einem auf diesen Tag lautenden Einladungsschreiben hervorgeht. Tatsächlich hatte aber starker Frost die Eröffnung verzögert. Als Ersatztermin für „die gänzliche Inbetriebnahme“ des Hauses wurde der 1. April ins Auge gefasst¹⁰, doch erst am 29. Mai 1929 fand die Eröffnungsfeier tatsächlich statt. Aus diesem Anlass waren einige Gäste geladen worden, u. a. Ludwig Emde als Architekt des Neubaus, Kaplan Henke und Amtsobereinspektor Watermann als Vertreter der Gemeinde Aplerbeck. Äußeres und Zweck des Heims wurden folgendermaßen beschrieben:

„Die bebaute Fläche beträgt 346 Quadratmeter, die Veranden umfassen 165 Quadratmeter. Staatlich geprüfte Pflegerinnen und Kindergärtnerinnen betreuen die Kleinen. Etwa 60 Kinder können in dem Heim Aufnahme finden.

Frl. Dr. Bierhaus, Dortmund, hielt vor dem Portal des Hauses, nach einem von einer Pflegeschwester gesprochen Prolog, einen Vortrag über Zweck, Bedeutung und Einrichtung des Kinderheims. Aufnahme können Kinder finden, die elternlos, deren Eltern krank sind oder Kinder, denen im elterlichen Hause keine genügende Pflege geboten werden kann. Das Heim weist drei Abteilungen auf: Säuglingsabteilung, Kleinkinderabteilung und Räume, in denen Mütter ihre Kinder selbst versorgen können. Alle Kinder kommen zunächst 14 Tage bis drei Wochen in die Quarantäne, in der sie auf Krankheiten hin beobachtet werden. Diese Zeit genügt, um Krankheiten festzustellen. Die Säuglingsabteilung ist von der Kleinkinderabteilung streng getrennt.

Die ärztliche Leiterin führte die Gäste durch das Heim. Man bekam Gelegenheit, sich von der vortrefflichen Aufteilung und Einrichtung zu überzeugen. Alle Räume entsprechen den ärztlichen Vorschriften. Alles ist eingestellt auf Licht, Luft und Sonne. Die Räume, die für den hauptsächlichen Aufenthalt der Kinder bestimmt sind, liegen nach Süden oder Südwesten. Außer den Kindersälen sind vorhanden Arzt- und Höhensonnenzimmer, Besuchs- und Spielzimmer, Bade- und Waschräume. In ausreichender Weise ist für das Pflegepersonal gesorgt. Sämtliche Räume haben einen hellen, farbenfrohen Anstrich, Fußböden und Gänge haben Linoleum. Einen gleich guten Eindruck bekam man von den Küchenräumen, dem Keller und dem Boden. Elektrisch Licht und Warmwasserheizung sind vorhanden. Im Heizungsraum ist ein großer Keller untergebracht, der 2.000 Liter faßt. Besonderer Wert wurde auf ausreichende, geräumige Veranden im unteren und oberen Stockwerk gelegt. Nach der Waldseite nach Süden ist ein sauberer Hof mit anschließenden Garten- und Spiel-

⁵ „Hörder Volksblatt“ vom 16.06.1928 („Bauvorhaben“)

⁶ „Hörder Volksblatt“ vom 04.07.1928 („Säuglingsheim in Aplerbeck“)

⁷ „Hörder Volksblatt“ vom 08.09.1928 („Richtfest“)

⁸ „Hörder Volksblatt“ vom 16.11.1928

⁹ „Hörder Volksblatt“ vom 11.01.1929

¹⁰ „Hörder Volksblatt“ vom 18.03.1929 („Das Säuglings- und Kinderheim“)



platzanlagen. Es ist anzunehmen, daß die Grundstücke bis zum Wald in späterer Zeit auch noch angekauft werden.

Das Elisabethheim nimmt Kinder aus allen Kreisen bis zum 6. Lebensjahr bei geringen Pflegesätzen auf. Mehrere Kinder haben bereits Aufnahme gefunden. Man konnte sich überzeugen, daß sie vortrefflich aufgehoben sind und sich in der guten Pflege sehr wohl fühlen. Es ist zu erwarten, daß sich das Heim guten Zuspruchs erfreut. Es ist bis jetzt das einzige dieser Art im Landkreise Hörde.“ Die Baukosten beliefen sich auf rund 110.000 Mark, die Kosten für die Einrichtung betragen 25.000 Mark.¹¹

Das Elisabeth-Heim war zwar als privat geführtes Heim ins Leben gerufen worden, doch zur Aufrechterhaltung des Betriebes war eine Unterstützung durch die öffentliche Hand durchaus erwünscht oder sogar notwendig. Das offenbart jedenfalls eine Notiz im „Hörder Volksblatt“ aus dem Jahre 1932: „Aplerbeck, 27. April. (Um die Fortführung des privaten Säuglingsheims in Aplerbeck). Im Interesse einer normalen Belegung der städtischen Anstalten sah sich der Magistrat nach eingehender Prüfung außerstande, die Fortführung des privaten Säuglingsheimes in Aplerbeck durch regelmäßige Belegung städtischerseits sicherzustellen.“

Das Säuglings- und Kinderheim von Maria Nolte bestand bis 1950. In der Folgezeit wurde es als Kinderkrankenhaus genutzt und später in eine psychiatrische Einrichtung für Kinder und Jugendliche umgewandelt. Mit deren Umzug in ein neues Gebäude an der Marsbruchstraße (2002) endete die Krankenversorgung in dem ehemaligen Säuglingsheim neben dem Sportplatz. Es wurde zu Wohnzwecken umgebaut. Heute liest man an seiner Straßenfront den Namen „Villa Elisabeth“.

¹¹ „Hörder Volksblatt“ vom 30.05.1929 („Elisabeth-Heim Aplerbeck. Das Gebäude seiner Bestimmung übergeben“); in dem Artikel „150 Jahre Gesundheitswesen in Aplerbeck“ („Geschichtsblätter des Aplerbecker Geschichtsvereins“, Ausgabe 14, August 2007) wird das Datum der Eröffnung des Heims fälschlicherweise mit „1. März 1929“ angegeben und als dessen Inhaberin und Betreiber die Familie Leo Flesch genannt, bei der es sich wohl um eine Nachfahrenfamilie von Maria Nolte handelt. Der Name der tatsächlichen Erbauerin des Heims wird in dem Artikel überhaupt nicht erwähnt!